

Die Schraubenmutter M ist in Figur 11 in der Draufsicht und der Zapfen z in Figur 12 in verschiedenen Ansichten herausgezeichnet.

Figur 13 zeigt die Anwendung der Heusser'schen Schraubenspindel bei einer Eisenbahnwagen-Bremse, bei welcher — wie in den Technischen Blättern 1873, S. 228 richtig bemerkt wird — zur Verkürzung der Zeichnung die Bremsbacken nach einwärts gelegt sind, in Folge dessen die Schraube auf Druck in Anspruch genommen würde, während thatsächlich bei der Außenlage der Backen die Inanspruchnahme auf Zug eintritt. Ein Wasserventil mit ebensolcher Schraubenspindel ist in Figur 14 dargestellt.

74. Wollwaschmaschine von J. und W. McNaught in Rochdale. (Figur 15 — 17.)

In dem allgemeinen Berichte über die Fortschritte der Spinnereimaschinen für Streichwolle (erstes Novemberheft 1873, S. 164) habe ich bereits die Wollmaschine der oben genannten Firma erwähnt, und folgt nun daran anknüpfend eine nähere Beschreibung der angedeuteten Neuerungen, insbesondere der Abzugsvorrichtung für die gewaschene Wolle nach den Quetschwalzen — des sogen. Wollaushebers.

Hiebei beziehe ich mich zunächst auf den Längenschnitt in Figur 15, welcher die Verbindung zweier Waschröge A und B darstellt. Es kann sofort auf die Disposition des Dampfblasapparates J hingewiesen werden, um die noch verwendbare Waschflüssigkeit aus einem Bassin in das vorhergehende zu befördern, nachdem dieses Bassin entleert ist.¹⁰

¹⁰ Bei einfachen Wollwaschmaschine (Maschinen mit nur einem Waschtrog) folgt auf die Quetschwalzen ein rasch sich umdrehender Flügel, um den austretenden Wollpelz aufzulockern. Zum vollkommenen Auswaschen der Schmutzwolle muß dieselbe wiederholt durch die einfache Maschine hindurchgehen. Zum Waschen größerer Quantitäten von Wolle benutzt man — um einen continuirlichen Waschproceß zu erzielen — mehrere aufeinanderfolgende einfache Maschinen oder zweckmäßiger zusammenhängende, sogen. mehrfache Maschinen, wie diese zuerst auf der Pariser Ausstellung 1867 erschienen waren.

Um die Waschflüssigkeiten vollständig auszunützen, stellte man ursprünglich eine Communication zwischen den einzelnen Bassins derart her, daß dieselben terrassenförmig hintereinander angeordnet wurden. Die Wolle gelangte von einer Maschine zur anderen höher gelegenen mittels eines aufsteigenden Lattentuches; die Waschflüssigkeit des höher gelegenen Troges konnte durch ein Rohr in das tiefer angeordnete abgelaßen werden. Aus leicht begreiflichen Gründen erhielten die im gleichen Niveau aufgestellten und unmittelbar mit einander verbundenen mehrfachen Waschmaschinen den Vorzug. Die Beförderung der Waschflüssigkeit nach den vorhergehenden Trögen wird durch mechanische Hilfsmittel und neuerdings durch den oben erwähnten Dampfblasapparat sehr einfach ausgeführt.

Bezüglich der mehrfachen Wollwaschmaschine, welche den hyperbolischen Namen Leviathan erhielt, vergleiche Prof. Mühlmann's Abhandlung in Dingler's polytechn. Journal 1869, Bd. CXCI S. 118.